

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannemann, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N 130.

Dienstag, den 9. Juni

1914.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden am 26. und 27. Juni 1914 nur dringliche Angelegenheiten erledigt.  
Eibenstock, den 3. Juni 1914.  
Königliches Amtsgericht.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Graf York von Wartenburg. In ernsten politischen Kreisen glaubt man, wie die „Deutsche Tageskorrespondenz“ erfährt, daß eines der hervorragendsten und bekanntesten Mitglieder des Herrenhauses, der Landrat a. D. Graf York von Wartenburg in nächster Zeit in den Staatsdienst zurückkehren und ein hohes Staatsamt übernehmen wird. Graf York erfreut sich wegen seines konzilianten Wesens und seiner bedeutenden, durch parteipolitische Grenzen nicht gebundenen Fähigkeiten großen Ansehens bei allen Fraktionen des Herrenhauses. Ob es richtig ist, daß er für den erledigten Oberpräsidentenposten in Posen in Betracht kommen soll, mag dahingestellt bleiben; an und für sich handelt es sich in der Provinz Posen um eine bedeutungsvolle Aufgabe, für die ein Mann von den Qualitäten des Grafen York wohl geeignet erscheinen könnte, aber ob er große Reizung haben wird, sich in die Schwankungen der Polenpolitik einzugliedern, erscheint doch recht fraglich.

— Reichstagsabgeordneter v. Massow gestorben. Der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Königsberg II-Vabiau-Wehlau, Rittergutsbesitzer Oberst a. D. Ludwig v. Massow, ist nach längerem Leiden Sonnabend früh im Alter von 70 Jahren gestorben.

— Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind mit dem Erbprinzen und einem großen Gefolge Sonnabend vormittag 11 Uhr 40 Min. im Sonderzuge in München angekommen und am Bahnhof vom König mit der Prinzessin Franz, in Vertretung der Königin, empfangen worden. Anwesend waren auch die königlichen Prinzen, Staatsminister Graf von Hertling, das Offizierskorps des 1. schweren Reiterregiments. Die Begrüßung der allerhöchsten Herrschaften war sehr herzlich. Unter lebhaften Ovationen erfolgte die Fahrt nach dem Schlosse.

— Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer. Die bayerische Kammer der Abgeordneten hat einstimmig die Gesetzesbestimmung eines 25prozentigen Zuschlages zu den Reichserbschaftsteuern angenommen. Die voraussichtliche Einnahme aus der Steuer wird 1700000 Mark betragen.

### Rußland.

— Beschleunigung des Baues der Geschützfabrik von Jarzyn. Es ist bemerkenswert, daß jetzt in der Zeit der Probemobilisation und Rüstungen Rußlands die Arbeiten am Bau der Geschützfabrik in Jarzyn beschleunigt worden sind. Die Zahl der Arbeiter wurde auf 2000 erhöht. Man hofft, bereits Mitte des Sommers einige Gebäude im Bau vollenden zu können. Die Fabrik dürfte zehntausend Mann beschäftigen. Für die Einweihung der Werke plant man eine große Festlichkeit, an der sich das Zarenpaar beteiligen will.

— Im Aeroplan zum Nordpol. Zur Teilnahme an einer vom russischen Marineministerium ausgerüsteten Expedition zur Auffindung der verschollenen Nordpolfahrer Sedow, Bruffilow und Ruffanow sollen einige Flieger engagiert werden. Der Chef der Expedition, Kapitän Ischamow, ist mit Fliegern in Unterhandlungen getreten und bietet jedem 500 Rubel Monatsgehalt und eine Lebensversicherung auf 25000 Rubel. Die Flieger müssen sich auf 1—1½ Jahre zur Dienstleistung für die Expedition verpflichten. Man hofft, daß die Unterhandlungen Erfolg haben werden.

— Hausdurchsuchungen in Odessa. Die Polizei nahm in der letzten Nacht Hausdurchsuchungen in allen Stadtteilen Odessas vor und verhaftete einige hundert Personen. Eine Arbeiterversammlung wurde bis auf den letzten Mann ausgehoben und hinter Schloß und Riegel gebracht. Es verlautet, daß hier wieder eine bedrohliche politische Währung ausgebrochen sei.

### Frankreich.

— Das Kabinett Viviani gescheitert. Das Ministerium Viviani ist in der letzten Minute gescheitert. Die Schuld an dem negativen Ausgang der Kabinettsbildung trägt, wie offiziell mitgeteilt wird,

die heikle Frage der dreijährigen Dienstzeit. Es ist Viviani trotz eingehender Verhandlungen mit den in Aussicht genommenen Mitgliedern des neuen Ministeriums nicht gelungen, über die Frage einer eventuellen späteren Abänderung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit eine Verständigung herbeizuführen. Er hatte eine Formel in Vorschlag gebracht, durch die er theoretisch eine Abänderung des Militärgesetzes in der Kammer versprochen wollte. Den radikalen Mitgliedern des Kabinetts ging aber dieses Versprechen nicht weit genug und sie weigerten sich infolgedessen, Viviani ihre Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Viviani begab sich daraufhin Sonnabend mittag in den Elysée-Palast und teilte dem Präsidenten Poincaré mit, daß er zu seinem Bedauern nicht in der Lage sei, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Poincaré versuchte, ihn von seinem Entschluß abzubringen, doch beharrte Viviani fest auf seiner Weigerung. Voraussichtlich wird der Präsident Poincaré eine andere politische Persönlichkeit zu sich berufen. Delcassé hat bereits am Freitag Abend den Besuch eines Politikers aus der Kombination des inzwischen gescheiterten Ministeriums Viviani erhalten, der ihn bat, gegebenenfalls selbst die Bildung eines Kabinetts zu übernehmen. Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß Delcassé zur Antwort gab, was er bereits am letzten Mittwoch Herrn Poincaré gesagt hatte, nämlich, daß er in der schwierigen Lage, die Frankreich zur Zeit durchmache, sich nicht berufen fühle, ein Kabinett zu bilden.

— Frau Poincaré wegen Bigamie angeklagt? Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge wird in Parisier politischen Kreisen eine Skandalaffäre ersten Ranges bekannt. Demnach hat Präsident Poincaré in seiner Ehe zwei Vorgänger gehabt. Der zweite Gatte der jetzigen Frau Präsidentin galt als gestorben, als sie Poincaré die Hand zum Ehebande reichte. Nunmehr ist aber der angeblich Verstorbene plötzlich wieder aufgetaucht und veranlaßte eine Klage wegen Bigamie gegen die Gattin des Präsidenten. Eine Bestätigung dieser Sensationsmeldung bleibt natürlich abzuwarten.

— Französische Steuererträge. Die Erträge der indirekten Steuern und Monopole überstiegen im Mai d. J. die Budgetschätzung um rund 17½ Millionen Franks.

### England.

— Die angebliche Verlobung zwischen dem Erbgroßherzog von Medlenburg-Strelitz und der Herzogin von Connaught. Die Gerüchte von einer Verlobung zwischen der Herzogin Patricia von Connaught und dem Erbgroßherzog von Medlenburg-Strelitz werden von seiten des Herzogs von Connaught für unbegründet erklärt.

### vom Balkan.

— Festnahme zweier Italiener in Durazzo. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 5. Juni: Um 7 Uhr 45 Minuten wurden in dem Hause des Direktors der italienischen Post der italienische Oberst Morichio und der italienische Professor Chinigo plötzlich unter der Beschuldigung verhaftet, dabei überrascht worden zu sein, wie sie mit den ausländischen Lichtsignalen austauschten. Das italienische Konsulat wurde um 8 Uhr 30 Minuten von der Verhaftung benachrichtigt. Marquis Durazzo, der Vertreter des Konsuls, protestierte wegen der Verzögerung, mit der er von der Verhaftung zweier italienischer Untertanen in Kenntnis gesetzt wurde. Am Mitternacht wurden die Festgenommenen wieder freigelassen.

— Gründung der Albanischen Staatsbank. Die Frage der Gründung der Albanischen Staatsbank, deren Lösung bisher hinausgeschoben wurde, ist nunmehr ihrer Erfüllung nähergerückt, so daß dem Fürsten auch die materiellen Mittel zur Durchführung der ihm erwachsenen Aufgaben in kurzer Zeit zur Verfügung gestellt werden dürften.

— Zur Kabinettskrise in Serbien. Der Stand der Kabinettskrise ist ganz unverändert. Es besteht also die Aussicht, daß die Krone zu Pastsich zurückgreifen wird.

— Serbische Truppen an der albanischen Grenze. Um allen Eventualitäten, welche sich in Albanien ereignen könnten, gewachsen zu sein, werden 20000 Mann verschiedener serbischer Truppengattungen gegen die albanische Grenze vorgeführt.

### Amerika.

— Die mexikanische Krise. Die Verhandlungen der Konferenz von Niagara-Falls sind seit dem Eintreffen der letzten Note Carranzas eingestellt worden. Die Friedensvertreter fühlen sich durch die Haltung Carranzas verlegt, sie schwanken hin und her zwischen dem Wunsche, ihre Arbeiten auch ohne die Rebellen fortzusetzen und dem Drängen der Vereinigten Staaten, nicht ohne die Teilnahme von Vertretern Carranzas zu unternehmen. Am Montag oder Dienstag wird eine Antwort Carranzas nicht erwartet. In Washingtoner Konstitutionalistenkreisen versichert man, daß General Carranza wahrscheinlich einwilligen werde, Vertreter zu den Verhandlungen zu entsenden, die den Austrag haben, sowohl die innere wie die äußere Politik Mexikos zu besprechen, jedoch jegliches Waffenstillstandsversuchen energisch abzulehnen.

### Vertische und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 8. Juni. Das gestern in Löbnitz ausgetragene Verbandsspiel Eibenstock-Löbnitz endete mit dem knappen Sieg 2:1 für E. V. C. Das Spiel war ein ziemlich ausgeglichenes. Halbzeit 1:0.

— Eibenstock, 8. Juni. Gestern fanden sich auf dem Schultornplatz in Zschorlau die 1. Mannschaft des Turnvereins 1847, e. V., Eibenstock und die Gleiche des Turnvereins Zschorlau im friedlichen Faustballwettkampfe gegenüber. Nach heftigem Kampfe gelang es den Eibenstockern, einen Sieg von 112 zu 91 zu erreichen. Halbzeit war 55 zu 52.

— Dresden, 5. Juni. Der Landesverband der Fortschrittlichen Volkspartei im Agr. Sachsen hält seinen diesjährigen Landesparteitag am 13. und 14. Juni in Dresden im Palmengarten ab.

— Dresden, 6. Juni. Heute mittag gegen 1 Uhr wurden in ihrer Wohnung Rietschelstraße 14 die Inhaberin eines Anichistartengeschäfts, Jenny Weiße, sowie ihre beiden 16 und 17 Jahre alten Töchter Elisabeth und Charlotte bewußlos aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor. Die von der Feuerwehr mittels Sauerstoffapparaten sofort eingeleiteten Wiederbelebungsvoruche waren bei den Töchtern erfolglos. Die Mutter wurde in das Johannstädter Krankenhaus geschafft.

— Dresden, 6. Juni. Der frühere Präsident des Landgerichts Plauen, Dr. Oskar Hartmann, der nach seiner Pensionierung seinen Wohnsitz in Dresden nahm, wurde heute früh in seinem Badezimmer als Leiche aufgefunden. Da sein Körper an vielen Stellen verbrannt und die Beine vollständig verkohlt waren, so ist ein Unglücksfall durch das Feuer im Badezimmer anzunehmen. Die Ermittlungen über diesen Fall sind noch nicht abgeschlossen.

— Dresden, 7. Juni. Nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 20. Mai d. J. und nach den vom Bundesrat beschlossenen Bestimmungen findet erstmalig am 1. Juli d. J. für den Umfang des Reiches eine Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung statt. Zur Ausführung dieser Erhebung wird für das Königreich Sachsen jetzt eine Verordnung erlassen, die in der neuesten Nummer des „Dresdner Journals“ enthalten ist.

— Oberwartha bei Dresden, 5. Juni. Se. Maj. der König wird, wie nunmehr feststeht, Montag, den 8. Juni, das Presseheim durch einen Besuch auszeichnen. Der Monarch trifft gegen 11 Uhr im Automobil in Oberwartha ein und wird am Eingange des Presseheims von den Herren Kreishauptmann Dr. Krug von Ribba, Amtshauptmann Dr. Streit und dem Gesamtvorstande des Ortsverbandes Dresden der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller begrüßt. Daran schließt sich ein Rundgang durch sämtliche Räume des Heims, in dessen Speisesaal Se. Majestät ein Ehrentrunk kredenzt werden soll. Nach Schluß der Besichtigung begibt sich Se. Majestät in Begleitung der genannten Herren zu Fuß nach dem nahegelegenen Klostergut, um die Zinnsammlung des Klostergutsbesizers Freih. Arndt in Augenschein zu nehmen, woran sich ein Frühstück anschließt wird.

— Chemnitz, 6. Juni. Eine Gasexplosion erfolgte gestern mittag 12 Uhr 52 Min. in einem Grundstücke an der Westvorstadt. Ein Klemmer hatte in einem Speisezimmer wegen Gasgeruch die Leitung abgelüftet, wodurch das ausgetretene Gas explodierte. Durch die Gewalt der Explosion wurde der Deckputz des Raumes herabgeschlagen, die Fenster wurden zum Teil zertrümmert und die Fensterwände verbrannt. Auch in dem Nachbargrundstücke sind noch einige Fenster eingedrückt worden. Glücklicherweise ist von

den im Zimmer Anwesenden niemand verletzt worden. Die Feuerweh, durch den Reichsfenrpredker alarmiert, nahm die Beräumung der Unfallstelle vor.

— Aue, 5. Juni. Der Landesverband der evangel. luth. Jungfrauenvereine im Königreich Sachsen, dem 3. B. 303 Vereine mit rund 15 000 Mitgliedern angeschlossen sind, hält seine erste Wanderversammlung am Montag, den 15. Juni, in Aue i. Erggeb. ab. Vorträge werden gehalten. Raspe, Dresden über „Spiele im Jungfrauenverein“ und Pf. Dr. Friedrich, Zschornau über „Wir und die Ausbeutung der nationalen Jugendpflege“. Mit der Tagung verbunden ist das Jahresfest des Kreisverbandes der evangel. luth. Jungfrauenvereine der Gphorie Schneeberg, das am 14. Juni stattfindet und das, der zu erwartenden starken Beteiligung wegen, in zwei Kirchen und drei Sälen Aues abgehalten wird.

— Auerbach, 6. Juni. Am 12. Juni vollendet Se. Excellenz Winkl. Geh. Rat Otto Adler von der Planig sein 75. Lebensjahr. Excellenz v. d. Planig, übrigens ein Bruder des 1902 verstorbenen sächsischen Kriegsministers, wurde 1839 in benachbarten Hochengrün geboren und gehörte lange Jahre der Kgl. Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen als Geh. Finanzrat an. 1898 zum Präsidenten der Kgl. Oberrechnungskammer ernannt, leitete er diese Behörde acht Jahre lang und trat 1906 in den Ruhestand.

— Reichenberg, 5. Juni. Vor mehreren Monaten erregte das Attentat des Baumeisters Fügner großes Aufsehen, der in das Bureau der Vorkaufsstelle in Gabling eingebunden war und dort mehrere Beamte durch Revolverschüsse verletzte. Fügner wurde vom Reichenberger Kreisgerichte des Prager Strafgerichte zur Ueberwachung seines Gesandheitszustandes übergeben und von Gerichtsärzten untersucht. Auch ein Fakultätsgutachten wurde über seinen Gesundheitszustand eingeholt. Nunmehr wurde Fügner, der als geistig vollständig gesund befunden wurde, an das Kreisgericht in Reichenberg zurückgebracht, wo demnächst die Schwurgerichtsverhandlung gegen ihn stattfinden wird.

### Aus der Zeit der Befreiungskriege.

[Nachdruck verboten.]

7. Juni 1814. An diesem Tage kamen der Jar und der König von Preußen in Dover an; sie befanden sich auf der Reise nach England, wohin sie vom Prinz-Regenten und vom Volke eingeladen worden waren. Oesterreichs Kaiser und die meisten übrigen Fürsten hatten es vorgezogen, in ihre Residenz zurückzukehren. — An diesem Tage richtete der Oberbürgermeister Landhard zu Saarbrücken eine Eingabe an den Freiherrn von Stein, in der erschütternde Klage darüber geführt wurde, daß man diese gut deutsche und protestantische Stadt mit ihrem unschätzbaren Kohlenboden an Frankreich überlassen hatte. Dabei hatte der Generalgouverneur Gruner der Stadt versprochen, daß alles, was deutsch spreche, deutsch bleiben solle. Indes war die „Abrundung“ Frankreichs wichtiger, als die Klage der damals wackeren Lothringer über ihre schreckliche Lage. Stein war tief bewegt über dieses schwere begangene Unrecht und legte ein gutes Wort ein für die Bitte der Saarbrücker, daß man ihre Söhne wenigstens im deutschen Staatsdienst anstellen möge.

8. Juni 1814. An diesem Tage richtete der Minister des Auswärtigen zu Berlin, Graf Goltz, an alle Diplomaten Preußens ein Rundschreiben, in dem er den Glanz und die Macht Preußens schilderte, nachdem dieses siegreich aus dem Kriege hervorgegangen. In Willkür war die Lage der Monarchie sehr unsicher. Ohne Mainz und Jülich war Preußen schlechterdings nicht imstande, die deutsche Westgrenze zu beden, und Mainz sollte eben keinesfalls preussisch werden. Borerer waren übrigens im Volke keine weiteren Gedanken über den faulen Pariser Frieden, nur wenige erleuchtete Geister erkannten von vorn herein die Niederlage, die Preußen in Paris erlitten. Das Volk war zunächst zufrieden, daß es endlich einmal Frieden geworden.

9. Juni 1814. An diesem Tage erschien der Dank des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. an sein Volk; zugleich wurden die Ernennungen und Standeserhöhungen, wie die Blüchers zum Fürsten, veröffentlicht.

### Gratuliertsonntag.

Moderne Skizze von Martha Hellmuth.

[Nachdruck verboten.]

Ort der Handlung: Eine der reizlosen monotonen Mietkafernen der Großstadt im äußersten Westen. Das Treppenhaus mit einem Aufwand von Stuck und Marmor, der unbehagliche Gemüter noch in falsche Träume von Bornehmtheit und Reichtum einwiegt. Oben an der Tür der Brautwohnung ein struppiger Lohndiener in fettem Braut. In dem engen Korridor ein Gewirr von Schirmen und Hüten. Drin in der guten Stube auf dem Baneelesofa von grünem gepolstertem Samt thront die Mutter mit dem Ausdruck einer Siegerin. Im Zimmer selbst, inmitten der schwappenden, lachenden, fragenden Gratulanten das Brautpaar.

Die Braut: Sie schied sich eben an, die Zwangs zu verlassen und die Dreier zu betreten. Klein, elegant gebaut, von äußerstem Schick in der Toilette, trägt nur seidene Jupons und ist seit einiger Zeit rotblond. Man beobachtet dies im feinen Viertel der Hauptstadt als eine „Alterserscheinung“, die mit fünfundsiebenzig Jahren häufig auftritt und in der Ehe gewöhnlich verschwindet.

Der Bräutigam: Ein frisch und intelligent aussehender Mann, dessen einfachem, ungekünsteltem Wesen man anmerkt, daß er kein Produkt des verfeinerten Westens ist, sondern daß er bisher in einem fernem Fabrikviertel der Großstadt ein bescheidenes und arbeitames Leben geführt hat. Mit einem gewissen naiven Erstaunen beobachtet er die ihm ganz fremde Welt und deren Erscheinungen. — Die Frauen mit den riesigen Hüten, auf denen Federnwälder und Blumengärten sich wiegen, Toiletten in den auffallendsten Farben, von fädelnem Schnitt, der die Formen zu verhüllen scheint und sie um so teurer preisgibt, mit rauchelnden Unterdecken, phantastischen Schirmen, einem aufsteigenden Duft von Nostal und Chypre um sich her. Die Männer nervös, unruhig, überarbeitet und blaß, mit steifem Lächeln und müden Augen, ohnmächtig, zu lieben und zu hoffen, indifferent und entwertet von Gemüts

und Sorge! — Die Unterhaltung hatte immer an denselben springenden Punkten: Wohnung, Gegend, Einrichtung, Hochzeitsreise, lauter Dinge, die dem schlichten, fleißigen Manne als sehr nebensächlich erscheinen, die aber von diesen oberflächlichen schablonenhaften Menschen mit der größten Gravität und Blässigkeit verhandelt werden! Neue Aufkündigungen, neue Verlobungen, höfliche Redensarten, Lächeln, Händedrücke, Abschiedsreden! — Auf der Treppe, nachdem die Tür sich hinter den Gratulanten geschlossen hat, beginnt das Gespräch.

Frau Wendhoff, eine hübsche, blühende Bräutlein von schlankem Wuchs, mit lebenslustigen, sprühenden Augen, feld und nach der neuesten Mode gekleidet, eine der zahlreichen „besten Freundinnen“ der Braut, zu einer anderen:

„Was sagen Sie denn zu der Wahl unserer Netto? Mir scheint der Mann etwas zu stumpf für sie.“

Frau Bergen, die andere, eine Cousine, der Braut, und als solche ihre geborene Freundin und Reiderin: „Mir tut er jetzt schon in der Seele leid. Er wird sich wundern, wenn er erst merkt, wie anspruchsvoll Netto ist. Wenn ich denke, daß sie immer nur Hüte von der teuersten Tuchmacherin trägt, daß sie überhaupt nur Luxus, Komfort, Eleganz liebt.“

Herr Wendhoff, der Gatte, ein lebenswürdiger und nachsichtiger Mensch, öffnet den Damen die Haustür und sagt:

„Sie versteht aber, sich mit geringen Mitteln so hübsch zu rüben. Sie sieht immer so nett und grazios aus. Ein gewandtes Mädel; kennt das Leben und die Menschen. Sie hat sich's doch sauer genug werden lassen, bis sie so weit war.“

Frau Wendhoff: „Ich werde sie während der Brautzeit unter meine Pittiche nehmen. Man muß den Mann ein bißchen zutreiben, damit er lerne, was zum Leben gehört! Da im Norden, wo er bis jetzt gewohnt hat, ist eine ganz andere Welt als bei uns. Er muß erst auf den Geschmack kommen, erst merken, wie angenehm eine hübsche Wohnung, eine elegante Frau, des abends ein vergnügter Bummel in Theater und Restaurant ist. Netto muß ihn erst erglehen, und ich werde ihr helfen.“

Die Cousine (mit einem Seitenblick auf die strahlende, selbstzufriedene Sprecherin):

„Da hat sie ja an Ihnen das beste Vorbild, gnädige Frau.“

Herr Wendhoff (mit zärtlichem Lächeln): „Beim Fräulein Netto ihren Mann so beglückt, wie mich meine Frau.“

Die Cousine (hager und reizlos, seit mehreren Jahren Witwe):

„Es scheint wirklich, daß man mit den alten Künsten die Männer noch immer am leichtesten fängt. Netto hat es mit ihren Spitzenunterrocken, ihren gefärbten Haaren und ihren koketten Manieren also wirklich noch durchgezogen! Na, ich gönne es ihr von Herzen!“ (Auf Deutsch heißt das: Ich berste innerlich vor Wut, daß sie keine alte Jungfer geworden ist, wie ich's ihr immer prophezeit und im stillen gewünscht habe!) — (Und mit einem säuerlichen Lächeln schwenkt sie an der nächsten Ecke ab. Herr und Frau Wendhoff besichtigen mit verständnisvollen Blicken einen Bogen und rollen davon.)

Oben, in der Wohnung Nettos, ein fortwährendes Gehen und Kommen, auf der Treppe halblautes Reden und Lachen.

Haben Sie den Blumenkorb gesehen, den er geschickt hat?

„Das ist in seinem Stadtviertel N. so Model — Und wie sein Rock sah, nicht einmal Frack bei solcher Gelegenheit!“

„Na, für sie ist es aber die höchste Zeit, sie hat beim Lachen lauter Falten im Gesicht.“

„Jetzt braucht sie sich nicht mehr bis zur Erklärung zu defolletieren, das Nennen ist gewonnen!“

„Du hast's erreicht, Otavio!“

„Armer Kerl, der muß schwer gehindert haben, daß er so reinfällt!“

„Na, ich laufe das Hochzeitsgeschenk nicht eher, als bis sie vom Standesamt kommen! Vorher glaube ich die ganze Geschichte nicht!“

So zickelt's und stichelt's und spöttelt's durcheinander. Die Braut aber, nachdem der Schwarm der Besucher sich verlaufen, auch der Verlobte sich bis zum Abend beurlaubt hat, steht am Fenster ihres kleinen Stübchens und blickt in tiefen Gedanken vor sich hin. Ihr ganzes Leben bis zu diesem Tage steht an ihr vorüber. Sie sieht sich als blühendes, reizendes Mädchen, unschwärmt und gefeiert von einer ganzen Schar liebenswürdiger, hochgebildeter Leute, von denen sie, als mittelloses, auf eine glänzende Heirat angewiesenes Mädchen stets die Reichsten bevorzugt hat. Von ihrem siebzehnten Jahre bis heute, wo sie an der Schwelle der Dreier steht, schwebte ihr als einziges Ziel, als Rettung und Triumph, immer nur die Ehe vor, die Ehe mit einem sehr reichen Mann, der all ihre Wünsche, Hoffnungen, Lammern und Begierden befriedigen, sie an seiner Seite eine hervorragende beneidete Rolle in der Gesellschaft würde spielen lassen. Dafür hat sie all die kleinen Nadelstiche, all die bitteren Enttäuschungen, Kränkungen und Demütigungen lächelnd ertragen. Dafür hat sie gehungert, geharbt, um immer einen gewissen Schein zu erhalten, um sich ebenso elegant wie die Mädchen ihres Kreises kleiden, Gesellschaften und Theater besuchen zu können! Welcher Kampf, wenn man arm ist! — Sie sieht sich im Geiste, Jahr um Jahr, erkrankt, erfolglos von Reisen, Bällen, Baisaren und Konzerten, Landpartien nach Hause kommen, sich mühsam und hoffnungslos entkleiden und sich oft genug in bitterer Verzweiflung in den Schlaf weinen. Wie der Jäger atemlos, fieberhaft der Sour des stüchtigen Wildes, so war sie der Ehe nachgejagt, in langem, entwürdigendem Kampf! Sie hatte gehesgt — sie würde heiraten, Frau werden, ein eigenes Heim besitzen. Aber wie verschieden war die Wirklichkeit von dem, was sie gewollt hatte! — Keine ihrer raffinierten Neigungen, kein einziger ihrer nach Neugierde und Überfluß lebenden Instinkte würde in der nächsten und trockensten Ehe, die vor ihr lag, gestillt werden! — Sie würde weiter sparen, rechnen, praktisch und hauswälderisch sein; alles, was sie widerwillig, mit Anbeugung ihrer heißesten Triebe, bisher getan, um sich den Mann, den Befreier und Erretter, zu erobern, das würde sie nun ein ganzes langes Leben hindurch über müssen, der Zwang mußte Natur werden! — Sein Ruf und seine Lieblosung ließen sie kalt und gleichgültig; sie würde auch die Komödie der Verliebtheit, die sie bis heute agiert, um die Männer anzulocken, ihrem eigenen Ranne vorzupfehlen müssen, wenn sie überhaupt etwas erreichen wollte! — Sie hatte gelogen und würde weiter lügen, solange sie lebte; und wofür?

Und sie birgt das Gesicht in die schmalen, heißen, wohlgepflegten Hände, die ihr höchster Stolz, ihre größte Eitelkeit sind — und weint, weint bitterlich . . .

### Wandlungen.

Roman von R. G. Gertz.

(1. Fortsetzung.)

Abjehen und Widerwille suchten sie heim. — Abjehen vor dem Leben, das sie jetzt führte! Das war ihr noch nie so klar zum Bewußtsein gekommen als heute, da des Gatten Gedankenlosigkeit ihr Verdrub bereitet hatte.

Sie bog den Kopf zurück, und in ihre weitgeöffneten Augen kam ein gequälter Ausdruck.

Was war eigentlich ihr Leben?

Essen, schlafen, sich ankleiden bald zum Spazierenfahren, bald zum Diner — zum Theater — zum Konzert. Mal hierhin — mal dorthin — immer mit kleinen Unterschieden und — es war schließlich doch immer das Gleiche — immer das Gleiche!

Und daheim?

Sie schüttelte sich. War das Haus voller Gäste, lachte und pfanderte sie, verklog ihr wohl die Zeit, aber — allein — allein hier in diesen öden Wänden haufen — — — gräßlich!

Und dennoch — — — lieber noch allein — — ganz, ganz allein, als — — — allein mit ihm!

Und diesen Menschen hatte sie einmal geliebt!

— wie sie ihn verachtete — — verabscheute. Kaum glaubhaft erschien ihr dies!

Und doch! Sie erinnerte sich noch mitunter deutlich jenes Augenblicks, da sie Anton Wegner zum ersten Male gesehen.

In einer Gesellschaft wurde er ihr vorgestellt. Wie ihr Herz stürzte, als sie in seine dunkeln, feurigen Augen sah. Wie das seine Gesicht mit dem süßlichen Teint sie fesselte — seine vornehme, lebenswürdige Art sich zu geben, sie bestrikte.

18 Jahre zählte sie damals! Was Wunder, daß es ihm im Sturme gelang, ihr junges, unberührtes Herz zu erobern!

Glücklich und stolz war sie als seine Braut, Braut eines Mannes, um den man sie beneidete — — beneidete um den Menschen — — beneidete um die glänzende Partie, die sie machte!

Zelige Brautzeit, die sie durchlebte!

Im Glückseligkeitsstauem verbrauchten die ersten Wochen ihrer jungen Ehe — — — verflieg diese Hochzeitsreise, da sich Italiens blauer Himmel über ihnen wölbte, da das Dasein ihr erschien als ein einziger, strahlender Sonntag!

Und nun?

Verfunken war ihre leuchtende Welt, — der Rausch verfliegen — — nichts ihr geblieben als ein schaler bitterer Rest.

Nichts hatte sie, an das sie sich klammern konnte! Die Zeit zu erfüllen im Strudel des Vergnügens, um nicht nachdenken zu müssen, das war ihr Los!

Und das sollte nun so fortgehen, Tag für Tag — Woche um Woche — jahraus — jahrein — — unerträglicher Gedanke!

Na, daß sie noch frei wäre — frei! Daß sie ihre Jugend wieder zurückerlangen könnte, ungeschehen machen den Fehlgriff ihres Lebens.

Sie krampfte die Hände ineinander und begann im Zimmer auf und ab zu gehen, um der stürmenden Gedanken Herr zu werden, das sie belastende Verlangen zu ersticken, frei zu sein, noch einmal ihr Leben formen zu können — ein besseres, glücklicheres Los zu treffen.

Wozu auch dies zwecklose Grübeln, dies Sichverirren in verlorene Wünsche? Selbstquälerei war's, — weiter nichts!

Schließlich warf sie den Kopf zurück und klingelte der Jungfer, um sich zur Spazierfahrt umkleiden zu lassen.

Ein neuer Tag war heraufgestiegen — grau und schwer — — düster und unheimlich für das Haus Wegner, in dem die Luft zitterte und das Atmen erschwerte — — da ein Alp sich auf die Herzen der Bewohner legte und sie niederdrückte wie in langer Furcht vor einem nahenden Gewitter.

Und das Schwere, Unheimliche nahm Gestalt an an diesem neuen Tage, der so blaß und still heraufgetrocken kam — von niemand belauscht — von niemand bemerkt, auch nicht vom Hausherrn, in dessen Arbeitszimmer während der ganzen Nacht die elektrischen Flammen gebrannt hatten, die nun ein saßles Zwielicht schufen, da das Tageslicht mit ihnen um die Herrschaft kämpfte.

Wüst sah es aus in dem hohen, weiten Raum. Ein Stuhl lag umgeworfen am Boden, Aschenbecher, Zigarren, Zigarrenasche, ein Kognakglas in wirrem Durcheinander auf dem Tisch, eine entkorkte Weinflasche stand, zur Hälfte geleert, auf einem Tablett, dabei ein umgefallenes Weinglas, dessen Flüssigkeit sich über den Tisch und auf den Teppich ergossen hatte. Etwas zur Seite stand ein geöffnetes Pistolenkasten.

Auf dem Schreibtisch — auf dem eine mit grünem Schleier verhangene Stehlampe brannte, lagen Papiere bunt durcheinandergeworfen; auch über den Fußboden hin waren solche zerstreut — teils zerrissen, teils zusammengeknüllt fortgeschleudert, — ebenso Schriftstücke — Bücher — wie von hastiger Hand zur Seite gestoben, aus dem Wege geräumt.

In einem Sessel zusammengeduckt, ohne Rock in offener Weste, offenem Hemd, den Kopf nach vorn geneigt, sah Wegner mit schlaff herabhängenden Armen, wirrem Haar.

Sein Rock lag neben ihm auf dem Fußboden.

Stille im Raum — kein Laut — kein Hauch — nur das Ticken der Standuhr ließ sich vernehmen, deren Zeiger jetzt mit hörbarem Ruck weitergingen. Und wieder ein Ruck — und noch einer — noch ein letztes Ausholen — — dann tiefe, volle, weit hin hallende, den

ganzen Raum füllende Schläge — die Uhr ver-  
lündete die neunte Morgenstunde.

Der Mann im Stuhl fuhr auf. Ein zitternder,  
ächzender Laut entrang sich ihm — mühsam, sich  
mit den Händen haltend, erhob er sich — streich das  
Haar aus der Stirn — blickte wie erwachend um sich  
und tastete sich — mit den Händen halt suchend —  
zum Tisch.

Dort stand er, sich auf die Platte stützend, mit ver-  
zerrtem Gesicht.

Seine Augen hafteten auf den Pistolen. Heiß wur-  
den seine Blicke — in seinen Händen zuckte es, er  
griff zur Waffe, drückte das kalte Eisen gegen sein Ge-  
sicht, und ein gurgelnder Laut kam aus seiner Kehle.  
Er warf die Waffe in den Kasten zurück, griff mit  
den Händen ins Haar und knirschte mit den Zähnen.  
„Ach — daß ich frei wäre — daß ich frei wäre,“  
stöhnte er auf, „ein Ende wollte ich machen — so-  
fort — aber — ich darf ja nicht — darf ja  
nicht.“

Und wieder gingen seine Blicke verlangend zu den  
Pistolen, dann schlug er hart den Kastenbedel zu, daß  
es dröhnte.

„Rein — nein — ich bleibe! Sie soll mir  
nicht nachjagen, daß ich sie ins Elend gebracht und dann  
alleingelassen habe!“

Und nun ballte er die Hände und schüttelte sie  
drohend zum Fenster gerichtet.

„Ihr sollt nicht sagen, daß ich ein Schuft und ein  
Feigling bin.“

Dann stand er, eine Hand an die Stirn gepreßt,  
wie sich befinnend. Seine Blicke schweiften durch den  
Raum. Schwerfällig bewegte er sich weiter, nahm den  
Kod vom Boden auf, stellte das elektrische Licht ab,  
zog die Vorhänge von den Fenstern zurück, verschloß  
den Kasten mit den Pistolen und wankte in sein Schlaf-  
gemach.

Wilde, apathisch machte er Toilette, dann trat er  
seinen schwersten Gang an.

Auch Irene hatte sich die allgemeine Unruhe des  
Hauses mitgeteilt. Sie hatte sich früher als sonst an-  
kleiden lassen, und ihre Unruhe verstärkte sich bei dem  
Benehmen der Jungfer — sie wußte sich das nicht  
zu deuten — sie fühlte darin etwas Fremdes, Au-  
ßergewöhnliches.

Fröstelnd schauerte sie zusammen, als sie ihr Bou-  
doir betrat — — — welcher kalter, unfreundlicher Tag,  
der graue Dunst draußen schien sich bis ins Zimmer zu  
schleichen.

Schon hob sie die Hand zur Klingel, um im Kamin  
Feuer anzünden zu lassen, als die Portiere plötzlich zur  
Seite geschoben wurde und ihr Gatte eintrat.

Irene trat bestürzt zurück.

„Anton! — Wie siehst du aus?“

Langsam, leise schwanfend kam er auf sie zu. Einen  
seltsamen Anblick bot er in seinem feierlichen schwar-  
zen Anzug, der deutlich verriet, in welcher Achtlosig-  
keit er überworfen war: sein zerzaustes Haar befun-  
dete, daß unruhige Hände darin gewühlt hatten. Sein  
Gesicht war schneeweiß, seine tiefumschatteten Augen  
gingen zur Seite und wichen dem Blick seiner Frau  
aus.

„Du — erlaubst wohl, Irene, — daß — ich mich  
siehe: ich — — — schwer kamen ihm die Worte von der  
Zunge.

Irene, die erst vor ihm zurückgewichen war, kam  
wieder auf ihn zu.

„Bist du krank?“

Er wies mit der Hand auf den ihm gegenüber  
stehenden Sessel.

„Bitte — ich — habe mit dir — zu reden, —  
nimm zuvor Platz, — es — — — könnte dich — —  
angreifen.“

Ein eifriges Lächeln trat in ihr Gesicht. Ruhig vor  
ihm stehend, meinte sie geringschätzig:

„Wid — — — angreifen? Was du mir zu sagen  
hast?“ Sie lachte leise auf. „Ich glaube, diese Besorg-  
nis deinerseits ist überflüssig.“

(Fortsetzung folgt)

## Deutsche Ausstellung „Das Gas“ München 1914.

Trotz aller Ausstellungsmüdigkeit werden die Ausstel-  
lungen immer größer und imposanter; sie sind eben eine  
Notwendigkeit für den wirtschaftlichen Fortschritt. Raum  
hatte die Vorkriegsausstellung die Hygieneausstellung abgelöst,  
so hatte das Buchgewerbe in der Bugra schon wieder einen  
repräsentativen Ausdruck gefunden; für Köln rüstet sich die  
Werkbundausstellung und für München plant für Juli-August  
die Gasindustrie eine umfassende Ausstellung.

Wenn auch der Gasabzug nach wie vor in erfreulichem  
Aufschwung begriffen ist und der Zuwachs an Gasabnehmern  
durch das rasche Hinzutreten der privaten Bevölkerungsschich-  
ten lebhafter ist als jemals, so vollzieht sich dies doch im  
Vergleich zur Elektrizität in weit größerer Stille und für  
weite Kreise unbemerkt. Insbesondere ist es bisher, und  
zwar seit Bestehen der deutschen Gasindustrie, noch nie ge-  
lungen, eine allgemeine deutsche Gasausstellung zu inszenie-  
ren, im Unterschiede zu anderen Industrien, die fast alle  
Jahrzehnte durch Ausstellungen sich die Öffentlichkeit von  
neuem eroberten.

Für die Ausstellung, die unter Allerhöchstem Protektorat  
Seiner Majestät König Ludwig III. von Bayern steht, sind  
die imposanten Hallen des Münchener Ausstellungsparkes  
auf der Theresienhöhe zur Verfügung gestellt worden. Bereits  
heute sind sämtliche 6 Hallen, mit einer Grundfläche  
von mehr als 12 000 Quadratmetern, vollständig besetzt, ein  
Zeichen, daß die Idee der Ausstellung allseits eine freudige  
Aufnahme gefunden hat.

Die Eröffnung der Ausstellung wird am 1. Juli d. J.  
von Seiner Majestät König Ludwig von Bayern vorgenom-  
men werden. Gleichzeitig findet die Tagung des Vereins  
von Gas- und Wasserfachmännern statt, die der Ausstellung  
wegen in diesem Jahr nach München verlegt ist. Außer  
dem deutschen Verein planen noch eine Reihe anderer Ver-  
bände einen Kollektivbesuch der Ausstellung, so der Dänische

Gasfachmännerverein, der Verband selbständiger deutscher  
Installateure, Klempner- und Kupfer Schmiede u. a. Auch  
seitens der kommunalen Körperschaften ist großes Interesse  
für die Ausstellung. Im Ehrenauschuß sind durch ihre Vor-  
sitzenden, Oberbürgermeister Wermuth, Erzengel, Berlin u. Bür-  
germeister Saalman, Pleß die beiden großen kommunalen  
Verbände Deutschlands, der Deutsche Städteverband, welcher die  
Städte bis zu 25 000 Einwohnern heran umfaßt und der  
Reichsverband deutscher Städte, dem die kleineren angehören,  
vertreten. Auch seitens der Regierungen wird die Ausstellung  
nach jeder Richtung gefördert.

## Vermischte Nachrichten.

— Eine Spende für die deutsche Schule  
in Tanger. In Tanger, der wichtigsten Hafen- und Han-  
delstadt Marokkos, nehmen die Deutschen eine bedeutende  
Stellung unter den Europäern ein. Besonders erfreulich ist  
das Gedeihen der deutschen Schule, der vor allem der Gesandte,  
Freiherr v. Seckendorff, warme Anteilnahme entgegenbringt.  
Erst lehtlich spendete er der Pflanzschule deutschen Weines eine  
Reihe wohlgehaltener Lichtbilder, die von seinen Reisen nach  
Rußland, China, Süd- und Nord-Amerika usw. stammen  
und nach Ländern geordnet, auf Tafeln passend zusamen-  
gestellt, ein ungemein wichtiges Hilfsmittel für den erd-  
geschichtlichen Unterricht darstellen. Sehr beachtenswert ist die  
Rücksicht, die Freiherr v. Seckendorff dem Deutschstum fremder  
Länder zuteil werden ließ, indem er bei Ueberreichung der  
Bilder an die Lehrerschaft die deutschen Auslandsinteressen in  
erschöpfender Weise besprach. Die Mitteilungen des Vereins  
für das Deutschstum im Ausland knüpfen an den Bericht über  
diese Spende den Wunsch, es mögen alle Vertreter des Deut-  
schen Reiches in eben solcher Weise für ihr Volkstum wirken  
und über der diplomatischen Wirksamkeit nicht des persön-  
lichen Eintretens für deutsche Belange vergessen.

— Die Hebung der „Empress of Ireland“.  
Wie der „Montreal Star“ meldet, hat eine New-Yorker  
Vergütungsgesellschaft Schlepbooter gekauft, um die Lage  
der gesunkenen „Empress of Ireland“ genau feststellen zu  
können und danach der Eigentümerin des Dampfers, der  
Canada-Pacific Bahn einen Preis für die Vergütungsarbeiten  
nennen zu können.

— Ein merkwürdiges Phänomen. Ein merk-  
würdiges Phänomen wird von Bird Vistor an der Grenze  
von Tripolis gemeldet, wo ein Brunnen erhohrt wurde, des-  
sen Strahl täglich 2600 Kubikmeter Trinkwasser lieferte. In-  
folge dieser Ergiebigkeit hatten die Militärbehörden im äußer-  
sten Süden zahlreiche eingeborene Familien um den Brunnen  
herum angehebelt, um hier eine neue Oase zu schaffen. Letzte  
Tage verschwand nun plötzlich innerhalb weniger Stun-  
den das süße Wasser und statt dessen erschien eine Salz-  
wasserfäule, welche für Mensch und Tiere ungenießbar ist.  
Man hat bis jetzt noch keine Erklärung für dieses merkwür-  
dige Phänomen und es erscheint fraglich, ob es gelingen wird,  
wieder trinkbares Wasser zu erhalten.

— Die Gefangennahme des Rächertur-  
m-Phänomen in Dedenburg. Das blutige Schauspiel der  
Belagerung des Dedenburger Rächerturmes ist nun endlich be-  
endet; ein Telegramm aus Ofenpest besagt: Die Gendarmen  
eröffnete Sonnabend mittag ein heftiges Feuer auf den  
Rächerturm, wo der Massenmörder Tomfica sich aufhielt.  
Dann trat der Pfarrer vor und forderte Tomfica auf, sich  
zu ergeben. Tomfica erschien in der Rächertür, man rief  
ihm zu: „Hände hoch!“ Nun ergab er sich ohne Widerstand.  
Man fand bei ihm eine geladene Browningpistole mit sieben  
Patronen und in seinen Taschen noch dreißig Patronen.  
Im ganzen hat er drei Personen getötet und 19 verwundet.

## Literarisches.

Welch übervolles Maß von großen Plänen und guten Vorhaben  
bringt der junge Mensch in die Welt hinein, wie überreichlich  
die Ideenwelt der Jugend, diese Welt voll hochstehender Entwürfe, voll  
unbegrenzter Hoffnungen, und wie gering dagegen ist meist das, was  
in späteren Jahren wirklich erreicht wird. Beweis würde mancher nicht  
mit leeren Händen am Ende des Lebensweges stehen, wenn er unter-  
wegs manchmal Hütchen und Umgehungen hätte, sich gefragt, ob  
der betretene Weg auch der richtige, ob der Führer auch ein zuverlässi-  
ger sei. Will denen, die in Scharen vorwärts drängen, ohne sich Zeit  
zu nehmen, Umschau und Einkehr zu halten, ruft das neu erschienene  
Bändchen der Longer'schen Lebensfreude zu: „Halt! Steh! Still! Durch-  
raus nicht vergessend dies Dasein mehr!“ Es mahnt zu ruhigen Ver-  
weilen, zur Einkehr bei sich selbst und gibt manch beherzigungswerten  
Wink, der für manchen ein Zauberschlüssel zum Lebensglück werden  
kann (100 Seiten H. Oltan, händl. in Weinen gebunden Mk. 1.—, Ver-  
lag von B. J. Longer, Köln a. Rh.).

Ein gutes Hausmittel bei Giftausstrahlungen, Wunden, Witzern,  
Niedrigkeit, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen u. dergl. ist die bekannte  
Juder's Patent-Medikament-Tabletten, die für wenige Groschen in jeder Apo-  
thek, Drogerie und Parfümerie zu haben ist und deren herorstehende  
Eigenschaften in dem unserer heutigen Stadt-Auslage beilie-  
genden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Man trägt  
den weichen Schaum genau nach Vorschrift mehrere Tage hintereinan-  
der auf die betreffenden Hautpartien auf und läßt ihn über Nacht ein-  
trocknen. Morgens wäscht man den Schaum leicht ab und nimmt et-  
was Judooh-Creme, die durch ihre Milde und Reinheit für die mens-  
liche Haut ganz besonders zuträglich ist. In den meisten Fällen wird  
man in kurzer Zeit die Freude erleben, daß sich das Lebel bald bessert  
und die Haut zur Gesundung schreitet. Dieses Rezept wird von jedem  
weiter empfohlen, der es selbst einmal probiert hat. Unfere Beser seien  
auf den ebensolichreichen wie interessanten Inhalt dieses Prospektes  
noch besonders hingewiesen.

## Wettervorhersage für den 9. Juni 1914.

Nordwestwinde, wolfig, kühl, zeitweise Regen.  
Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 7. Juni, früh 7 U<sup>h</sup>:  
0,0 mm + 0,0 l auf 1 qm Bodenfläche.  
Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 8. Juni früh 7 U<sup>h</sup>:  
„ „ „ „ 1 auf 1 qm Bodenfläche.  
Barometerstand am 8. Juni: — 5,9.

## Fremdenliste.

Ueberrascht haben im  
Reichshof: Karl Klein und Frau, Bankvorstand, Eibenstock.  
Willy Berger, Rm., Chemnitz. S. Hodges u. Frau, London. Gustav  
Gleisler, Rm., Hannover. Emerich Stefan, Geschäftsführer, Res-  
mas (Ungarn). Paul Friede, Rm., Dresden. Willy Dohse, Muster-  
macher, Mühlentriebdorf i. Schl., Willi Dreier, Ingenieur, Chemnitz.  
Stahl Leipzig: Carl Schulz, Rm., Wlaven i. W. Hermann  
Scheffer, Rm., Leipzig. Paul Georg Förster, Vikar, Eibenstock. Ger-  
hard Winter, Rm., Berlin.

## Ständesamtliche Nachrichten aus Schönheide

vom 31. Mai bis mit 6. Juni 1914.  
Geburtsfälle: 117) Dem Wirtsfabrikarbeiter Karl Rudolf Seidel  
hier 1 Z. 128) Eine uneheliche Geburt. 119) Dem Zimmermann  
Emil Hans Hertel hier 1 Z. 129) Dem Tischlermeister Gustav Adolf  
Fidel hier 1 Z. 121) Dem Tischlermeister Franz Bruno Reinhardt

hier 1 Z. 122) Dem Emailier-Brenner Clemens Plat hier 1 Z.  
123) Dem Eisenformer Max William Dörfel hier 1 Z. 124) Dem  
Wirtsfabrikarbeiter Friedrich Robert Seidel hier 1 Z.

Aufgebote: a. hiesige: 34) Der Tischler Max Emal Bahn hier  
mit der Gertrud Elise Seidel hier. 35) Der Wirtsfabrikarbeiter  
Hudolf Alwin Ungelthum hier mit der Wirtsfabrikarbeiterin Martha  
Baumann hier. 36) Der Wirtsfabrikarbeiter Friedrich Emil Schä-  
lich hier mit der Wirtsfabrikarbeiterin Meta Wilda Seidel hier.  
37) Der Wirtsfabrikarbeiter Emal Alfred Fidel hier mit der Schnei-  
derin Johanne Vina Auguste Wenz hier. 38) Der Geschäftsführer  
Ernst Willi Waldauf hier mit der Wirtsfabrikarbeiterin Martha Elise  
Linger hier. 39) Der Schuhmacher Kurt Georg Wappier hier mit der  
Zuchsdirektorin Lisa Frieda Käder hier. 40) Der geprüfte Buchschmied  
Heinrich Richard Mehlhorn hier mit der Martha Marie Schmidt hier.  
41) Der Brettschneider Willy Richard Käder hier mit der Wirtsfabrik-  
arbeiterin Marie Luise Linger hier. 42) Der Wirtschaftsgelhilfe Fried-  
rich Hermann Linger hier mit der Schneiderin Clara Elise Zuch-  
schreier hier. 43) Der Schiffschlichter Friedrich Walter Müller in Ei-  
benstock mit der Martha Helene Groß hier.

b. auswärtige: keine.  
Eheschließungen: 37) Der Wirtsfabrikarbeiter Richard Kurt Spi-  
ner hier mit Wirtsfabrikarbeiterin Auguste Helene Fuchs hier. 38) Der  
Mühlenseliger Gustav Rudolf Wödel in Schönheidehammer mit der  
Wirtsfabrikarbeiterin Maria Stegner in Schönheidehammer. 39) Der Holz-  
drehwerker Willy Kurt Reinhardt hier mit der Vina Maria Ebert hier.  
40) Der Tischlergehilfe Julius Eduard Voitel in Geier mit der Wirt-  
sfabrikarbeiterin Vina Martha Gertrud hier. 41) Der Wirtsfabrik-  
arbeiter Ernst Hermann Müller in Neuhäusel mit der Ida Marie Schred  
Fidel.

Stirbefälle: 88) Der Maschinenschlosser Max Louis Engelhardt  
hier, 89 J. 8 M. 25 J. 89) Karl Paul, Sohn der ledigen Wirtsfabri-  
karbeiterin Anna Kamilla Bent hier, 4 J. 8 Std. 90) Die Wirtsfabri-  
karbeiterin Helene Wulke geb. Seidel hier, 81 J.  
8 M. 21 J.

## Chemisches Marktbericht

vom 6. Juni 1914.		Stroh- und Heuböden		Stroh- und Heuböden	
Weizen, fremde Sorten	10 M. 55 Pf. bis 12 M. — Pf.	Stroh	Heu	Stroh	Heu
„ südschwarzer, 70—73 kg	9. 40	9. 40	9. 40	9. 40	9. 40
„ 73—78 kg	9. 90	10. —	10. —	10. —	10. —
Roggen, südschwarzer	8. 40	8. 40	8. 40	8. 40	8. 40
„ preussischer	8. 25	8. 25	8. 25	8. 25	8. 25
Gebirgsroggen, südsch., beid.	7. —	7. —	7. —	7. —	7. —
Roggen, fremder	9. 35	9. 35	9. 35	9. 35	9. 35
Berke, Brau-, fremde	—	—	—	—	—
„ südschwarzer	7. 10	7. 10	7. 10	7. 10	7. 10
„ preussischer	8. 30	8. 30	8. 30	8. 30	8. 30
„ beregnet	7. —	7. —	7. —	7. —	7. —
„ beregnet, alt u. neu	—	—	—	—	—
„ preussischer	8. 60	8. 60	8. 60	8. 60	8. 60
„ neuer	—	—	—	—	—
„ ausländischer	—	—	—	—	—
Erbsen, Koch-	10. 50	11. —	11. —	11. —	11. —
„ Malt- und Futter-	9. 50	10. —	10. —	10. —	10. —
„ gebündelt	4. —	4. —	4. —	4. —	4. —
Stroh, Pflanzenschutt	2. 10	2. 10	2. 10	2. 10	2. 10
„ Maschinenstroh	1. 40	1. 40	1. 40	1. 40	1. 40
„ Langstroh	1. —	1. —	1. —	1. —	1. —
„ Krummstroh	3. 25	3. 25	3. 25	3. 25	3. 25
Kartoffeln, inländische	9. 51	12. —	12. —	12. —	12. —
„ ausländische	2. 60	2. 60	2. 60	2. 60	2. 60
Butter	8. —	8. —	8. —	8. —	8. —
Berke-Kauftrieb 417 Stück	8. —	8. —	8. —	8. —	8. —

## Fahrplan

der Wilkau - Kirckberg - Wilschhaus - Carlsfelder Eisenbahn.  
Von Wilkau nach Carlsfeld.

Station	Preis	Worm.	Stadtm.	Wob.
Wilkau	5,14	9,23	—	5,13
Kirckberg (Hpt.)	5,43	9,58	12,20	5,49
Kirckberg (Hpt.)	5,50	10,05	12,27	5,56
Saupersdorf II	5,58	10,13	12,35	5,64
Saupersdorf I	5,64	10,20	12,41	5,70
Hartmannsdorf	5,70	10,28	12,47	5,76
Bärenwalde	5,76	10,35	12,54	5,82
Obereckwitz	5,82	10,42	13,01	5,88
Rotthentzen	5,88	10,49	13,08	5,94
Stilgenrün	5,94	10,56	13,15	5,99
Neuhäusel	6,00	10,63	13,22	6,05
in Schönheide	6,06	10,70	13,29	6,11
aus Schönheide	6,12	10,77	13,36	6,17
Oberschönheide	6,18	10,84	13,43	6,23
in Wilschhaus	6,24	10,91	13,50	6,29
aus Wilschhaus	6,30	10,98	13,57	6,35
Wilschhaus	6,36	11,05	13,64	6,41
Wilschhaus	6,42	11,12	13,71	6,47
Wilschhaus	6,48	11,19	13,78	6,53
Wilschhaus	6,54	11,26	13,85	6,59
Wilschhaus	6,60	11,33	13,92	6,65
Wilschhaus	6,66	11,40	13,99	6,71
Wilschhaus	6,72	11,47	14,06	6,77
Wilschhaus	6,78	11,54	14,13	6,83
Wilschhaus	6,84	11,61	14,20	6,89
Wilschhaus	6,90	11,68	14,27	6,95
Wilschhaus	6,96	11,75	14,34	7,01
Wilschhaus	7,02	11,82	14,41	7,07
Wilschhaus	7,08	11,89	14,48	7,13
Wilschhaus	7,14	11,96	14,55	7,19
Wilschhaus	7,20	12,03	14,62	7,25
Wilschhaus	7,26	12,10	14,69	7,31
Wilschhaus	7,32	12,17	14,76	7,37
Wilschhaus	7,38	12,24	14,83	7,43
Wilschhaus	7,44	12,31	14,90	7,49
Wilschhaus	7,50	12,38	14,97	7,55
Wilschhaus	7,56	12,45	15,04	7,61
Wilschhaus	7,62	12,52	15,11	7,67
Wilschhaus	7,68	12,59	15,18	7,73
Wilschhaus	7,74	12,66	15,25	7,79
Wilschhaus	7,80	12,73	15,32	7,85
Wilschhaus	7,86	12,80	15,39	7,91
Wilschhaus	7,92	12,87	15,46	7,97
Wilschhaus	7,98	12,94	15,53	8,03
Wilschhaus	8,04	13,01	15,60	8,09
Wilschhaus	8,10	13,08	15,67	8,15
Wilschhaus	8,16	13,15	15,74	8,21
Wilschhaus	8,22	13,22	15,81	8,27
Wilschhaus	8,28	13,29	15,88	8,33
Wilschhaus	8,34	13,36	15,95	8,39
Wilschhaus	8,40	13,43	16,02	8,45
Wilschhaus	8,46	13,50	16,09	8,51

## Von Carlsfeld nach Wilkau.

Station	Preis	Worm.	Stadtm.	Wob.
Wilkau	5,14	9,23	—	5,13
Kirckberg (Hpt.)	5,43	9,58	12,20	5,49
Kirckberg (Hpt.)	5,50	10,05	12,27	5,56
Saupersdorf II	5,58	10,13	12,35	5,64
Saupersdorf I	5,64	10,20	12,41	5,70
Hartmannsdorf	5,70	10,28	12,47	5,76
Bärenwalde	5,76	10,35	12,54	5,82
Obereckwitz	5,82	10,42	13,01	5,88
Rotthentzen	5,88	10,49	13,08	5,94
Stilgenrün	5,94	10,56	13,15	5,99
Neuhäusel	6,00	10,63	13,22	6,05
in Schönheide	6,06	10,70	13,29	6,11
aus Schönheide	6,12	10,77	13,36	6,17
Oberschönheide	6,18	10,84	13,43	6,23
in Wilschhaus	6,24	10,91	13,50	6,29
aus Wilschhaus	6,30	10,98	13,57	6,35
Wilschhaus	6,36	11,05	13,64	6,41
Wilschhaus	6,42	11,12	13,71	6,47
Wilschhaus	6,48	11,19	13,78	6,53
Wilschhaus	6,54	11,26	13,85	6,59
Wilschhaus	6,60	11,33	13,92	6,65
Wilschhaus	6,66	11,40	13,99	6,71
Wilschhaus	6,72	11,47	14,06	6,77
Wilschhaus	6,78	11,54	14,13	6,83
Wilschhaus	6,84	11,61	14,20	6,89
Wilschhaus	6,90	11,68	14,27	6,95
Wilschhaus	6,96	11,75	14,34	7,01
Wilschhaus	7,02	11,82	14,41	7,07
Wilschhaus	7,08	11,89	14,48	7,13
Wilschhaus	7,14	11,96	14,55	7,19
Wilschhaus	7,20	12,03	14,62	7,25
Wilschhaus	7,26	12,10	14,69	7,31
Wilschhaus	7,32	12,17	14,76	7,37
Wilschhaus	7,38	12,24	14,83	7,43
Wilschhaus	7,44	12,31	14,90	7,49
Wilschhaus	7,50	12,38	14,97	7,55

Paris, 8. Juni. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern spät nachmittags in Gezannes zuge- tragen. Dort wurde ein großes Fest gefeiert und gegen sechs Uhr stieg ein Freiballon auf. In Höhe von 30 Meter explodierte derselbe auf bisher unaufgeklärter Ursache und stürzte mitten unter die Zuschauermenge. 50 Personen wurden verletzt, davon 25 schwer. Rettungscolonnen brachten die Schwerverletzten nach dem Hospital. Zehn von ihnen dürften kaum mit dem Leben davontommen.

Paris, 8. Juni. Die französische Minister- trift befindet sich augenblicklich in einem Stadium völligen Stillstandes. Nachdem Herr Delcassé am Sonnabend erklärte, er könne aus Gesundheitsrüd- sichten nicht sofort im Elysee erscheinen, gab er gestern dem Präsidenten die Erklärung ab, die Neubildung des Kabinetts nicht übernehmen zu können; seinem Bei- spiele schlossen sich Dupuy und Pajtral an. Darauf

hat Poincaré mit dem früheren Ministerpräsidenten Doumergue konferiert, der ihm erklärte, daß nach seiner Ansicht nur drei Kombinationen möglich seien, nämlich ein Kabinett Viviani, Bourgeois oder Ribot. Bourgeois und Ribot berief Poincaré zu sich und bot zunächst Ribot die Bildung des Kabinetts an. Ribot bat um Be- denkzeit, da er erst mit seinen Freunden konferieren müsse. Nach den gestrigen Blättermeldungen scheint man von radikaler Seite zu versuchen, dem Präsi- denten der Republik eine Neubildung des Kabinetts un- möglich zu machen.

London, 8. Juni. Ein aufregender Zwi- schenfall hat sich gestern im Buckinghampalast zugetragen. Dort entdeckte in den Vormittagsstunden die Palastwache im Korridor einen jungen Mann, der dort spa- zieren ging. Als er sich entdeckt sah, versuchte er zu fliehen. Er wurde bald eingeholt und verhaftet. Der Verhaftete gab an, Perry Bite zu heißen. Er führte keine Waffen bei sich und erklärte, er hätte weder ein Attentat beabsichtigt, noch

sei er Anhänger der Suffragettenbewegung. Es handle sich lediglich bei ihm um eine Wette, die er mit Freunden ge- schlossen habe, und nach der er sich verpflichtete, durch die aufgestellten Wachen hindurch in das Innere des Palais einzudringen.

London, 8. Juni. Wie der „Daily Telegraph“ meldet, sind die Verhandlungen in Niagara- Falls gestern fortgesetzt worden. Damit demontiert das Blatt die Gerüchte von einem Abbruch der Verhandlungen. Es sei sogar, so schreibt das Blatt, zu einer Verständigung gekommen, mit der sich alle Parteien einverstanden erklärt haben. Einzelheiten hier- über werden sorgfältig geheim gehalten.

Durazzo, 8. Juni. Ministerpräsident Thur- fan Pascha begab sich gestern in die italienische Ge- sandtschaft, um dem Gesandten das Bedauern der albanischen Regierung über die Verhaftung Maurizio und des Professors Chinigo auszusprechen.

**Kursbericht vom 6. Juni 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.**

<b>Deutsche Fonds.</b>		<b>3 1/2% Dresdner Stadtanl. von 1905</b> 84.70		<b>4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr. Ser. 28</b> 95.50		<b>Dresdner Bank</b> 148.76		<b>Canada-Pacific-Akt.</b> 196.00	
5 Reichsanleihe	77.80	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	98.30	4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.60	Sächsische Bank	149.95	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönbauer)	192.60
5 1/2% " "	88.70	<b>Ansländische Fonds.</b>		4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.30	<b>Industrie-Aktien.</b>			
4 " "	89.10	4 Oesterreichische Goldrente	88.50	4 Schwarzb. Hyp.-R.-Pfdbr. S. 8	94.80	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ge.	128.90	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	889.10
5 Preussische Consols	77.50	4 Ungarische Goldrente	82.40	<b>Industrie-Obligations.</b>		Wanderer-Werke	382.00	Stöhr & Co. Kammgarospinnerei	186.50
5 1/2% " "	86.70	4 Ungarische Kronenrente	78.80	4 1/2% Chemnitz Aktien-Spinnerei	101.30	Chemnitz Akt.-Spinnerei	145.10	Woiwathaler Aktions-Spinnerei	23.50
5 1/2% " "	91.60	4 Chinesen von 1896	99.60	4 Sächsische Maschinenfabrik	84.00	Chemn. Werkmaschf. (Zimmern.)	145.10	Vogtl. Maschinenfabrik	903.00
5 Sächs. Rente	77.50	4 Japaner von 1905	81.75	4 Neus Boden-A.-G.-Obl.	84.00	Schuckert Elektrizitäts-Werke	187.00	Harzener Bergbau	178.00
5 1/2% Sächs. Staatsanleihe	95.90	4 Rumänen von 1905	85.00	<b>Bank-Aktien.</b>		Große Leipziger Strassenbahn	187.00	Plauen Tüll- und Gard.-A.	99.91
<b>Kommunal-Anleihen.</b>		4 Buenos Aires Stadtanleihe	103.40	Mitteldutsche Privatbank	119.50	Leipziger Baumwollspinnerei	224.50	Phönix	266.90
5 1/2% Chemnitz Stadtanl. von 1899	95.00	4 Wiener Stadtanleihe von 1899	86.25	Berliner Handelsgesellschaft	160.10	Hausdampfschiffahrts-Gez.	250.28	Hamburg-Amerika Paketfahrt	127.40
5 1/2% " " " " von 1902	86.30	<b>Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.</b>		Darmstädter Bank	116.00	Gelsenkirchener Berw.-Akt.	183.10	Plauen Spinnerei	79.90
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	97.90	4 Hess. Landeshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 20	97.00	Deutsche Bank	210.00	Sächs. Kammgarospinn. (Solbrig)	90.50	Vogtländische Tüllfabrik	182.90
4 Chemnitz Stadt. von 1906	97.00			Chemnitz Bankv.-Akt.	103.40	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	193.25	Diskont für Wechsel	4 1/2%
						Dresdner Gasmotoren (Hille)	118.80	Zinsfuß für Lombard	5 1/2%

**Statt besonderer Meldung!**

Sonntag früh 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager an Herzlähmung unsere innigstgeliebte Schwester

**Marie Sidonie Unger.**

In tiefstem Schmerze zeigen dies nur hierdurch an die hinterbliebenen Geschwister **Ida Unger Otto Unger**

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Eibenstock, den 7. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied Sonntag nachmittag 1/2 6 Uhr nach langem in Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Mutter, Gross- und Schwiegermutter

**Frau Marie verw. Schubart geb. Hofmann**

im 79. Lebensjahr.

Dies zeigt allen Verwandten u. Bekannten in tiefster Trauer an **Theodor Schubart** im Namen der Hinterbliebenen.

Eibenstock, den 7. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3/4 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahn sinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

**Nieren- und Blasenleiden,**

daneben Darmträgheit infolge steter Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Waldschlocher'schen Hartsprudel Starquelle** (Hob-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Hartsprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. D. B. \* ärztl. warm empf. Fl. 65 Pf. bei

**H. Lohmann, Drogerie.**  
Eine gute Melkziege zu kaufen gesucht. Offert. u. B. B. bis Dienstag an die Exped. dieses Blattes erbeten.

**Chauffeur**

kann sich bei uns ausbilden, Beruf gleich. Eintritt sofort oder später. **Automobil-Gesellschaft, Merseburg a. S., Schließfach 19.**

**Heymann's Delikat.-Geschäft, Forststraße.**

Heute Dienstag **Schlachtfest.** Vorm. **Beilkeisch, frische Bratwurst und gekochtes Sauerkraut.** Nachm. **frische Blut- u. Leberwurst.**

**Max Kober, Rudenhammerstraße.**

Heute Dienstag **Schlachtfest** Vorm. **Beilkeisch, nachm. frische Wurst.**

**Vortschrittliche Volkspartei.**

Dienstag, den 9. Juni, abends 9 Uhr im **Gasthof „Etern“** Wiesenstraße. **Tagesordnung:** Der bevorstehende Landesparteitag in Dresden am 13. und 14. Juni. Zahlreiches Erscheinen erforderlich, da Gegenstand sehr wichtig. **Der Vorstand.**

**Ausfuhrgrutzettel** vorrätig bei **G. Hannebohn.**

„Ich war am Leibe mit einer **Flechte**

behaftet, welche mich durch das ewige Juden Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Jucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. **Serg. M.** (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Juckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. zc.). Bei **H. Lohmann, Prog.**

**„AUTOL“**

(gefehl. gesch.), unübertroffenes Öl für Automobile, Motorräder und Luftfahrzeuge **Möbius & Sohn.** Hannover-Wölfel u. Basel.

Wer erteilt gründl. Unterricht in der **dopp. Buchführung** in den Abendstunden? Off. m. Ang. d. Honorars u. L. 50 a. d. Exp. d. Bl.

**Fremdliche Wohnung,** 1. Etage, 4 Räume mit Vorksaal und Zubehör zu vermieten. **Rarlsbaderstraße 7.**

**Ein unbezahlbarer Schatz**

für jede Familie ist entschieden das vortreffl. Nähr- u. Stärkungsgetränk

zu nennen, welches von Gesunden und Kranken gern getrunken, für **Blutarme, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Nervöse, Schwächliche und Rekonvaleszenten** von grossem Werte ist und unter dem Namen



**„Fermaltan“**

D. R. P. Nr. 261 305  
D. R. Wz. Nr. 134 826 und 137 327

sich einer grossen Beliebtheit erfreut.

Preis pro Flasche 20 Pfg. (Flaschen-Einlage extra).

Zu haben: **Max Heilmann, Eibenstock.**

Feldschlösschen-Brauerei Aktiengesellschaft zu Chemnitz-Kappel.

Fernruf 179 und 6579.

Vertreter und Verkaufsstellen überall gesucht.

Anlässlich der uns zu unserer **Silber-Hochzeit** in so überreichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Eibenstock, den 6. Juni 1914.**  
**Gustav Mennig u. Frau.**

Für die uns in so reichem Maße dargebrachten Glück- und Segenswünsche zu unserer **Silber-Hochzeit** sagen wir allen Lieben unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank für die dargebrachte Morgen- u. Abendmuffel und Gesang. **Bsalm 33.**  
**David Staab u. Frau.**

**Die Abungen im Luftbad** finden täglich von punkt 1/2 11—1/2 12 Uhr statt. Weitere Teilnehmer können jederzeit beitreten.

**3 Zimmer mit 2 Kammern** ab 1. Juli am Postplatz — Freiheit — 1. Etage zu vermieten. **Bernhard Foerster.**

**Aufwartung**

für Vormittag gesucht. Offerten erbeten u. K. 77 a. d. Exp. d. Bl.

**Einen Kuh-Göpel** und 1 **Granitstein-Wassertrög** verk. **M. Meissner, Stätgenrün.**

**Warnungs-Plakate** für **Mangelstuben** sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**